

Volk=und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 $\frac{1}{2}$ fr
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 7.

Donnerstag den 23. Januar

1862.

Stuttgart, 18. Jan. Die im Königsbau am nächsten Samstag stattfindende Reboute verspricht glänzend zu werden. Das Entree beträgt für die Person nur einen Gulden und wird dadurch der Besuch jedenfalls ein zahlreicher. Ein Theil der untern Passage wird auch geöffnet werden und es wird in sämtlichen untern Räumen des Cafe Müllner soupir.

Gegen den englischen Seeladeten Fergus John Scott und seinen Mitschuldigen Horace Parmenter, Sohn des englischen Geistlichen dahier ist vom R. Kriminalamt ein Steckbrief erlassen worden, da sie der gegen sie wegen mit Körperverletzung verbundenen Widersehung gegen einen königlichen Diener eingeleiteten Untersuchung sich durch die Flucht entzogen haben.

Stuttgart, 20. Jan. Wie versichert wird, hat die große Kälte der vergangenen Nacht und dieses Morgens den hiesigen Weinbergen empfindlichen Schaden zugefügt, doch kann es meines Erachtens nicht so arg sein, da dieser Kälte glücklicherweise ein Schneefall voranging, der doch einigen Schutz gewährt haben wird, obschon es richtig ist, daß bei der Gewohnheit der hiesigen Weingärtner, ihre Reben nicht zu beziehen, die Gefahr viel größer ist, als an andern Orten. Derjenige Kältegrad ist allerdings vorhanden, bei welchem den Reben schon öfters Schaden zugegangen ist, namentlich in den niedern Lagen.

Ludwigsburg, 17. Jan. Vorgestern fand in Zuffenhausen hiesigen Bezirks zwischen zwei Weibern eine wegen ihres Ausgangs ermahnenwerthe Freundschaftsscene statt. Dieselben hatten Streit miteinander, der so hitzig wurde, daß die eine der andern einen Hafen ins Gesicht warf, daß er in Stücke ging. Plugs ergriff nun die Zweite einen Besenstiel und gab ihrer Gegnerin mit demselben den Wurf mit dem Hafen so energisch zurück, daß sie ihr mit Einem Schläge den Arm vollständig entzweischlug.

Der Gehülfe des hiesigen Oberamtsgerichtsdieners, der schon so manchen Gesehübertreter vom Gerichtsgebäude zum Hotel Wagenbläst geleitet hat, (so nennt der Volkswitz nach des Schließers Namen das neue, sehr stattliche Criminal-

gefängniß), sitzt jetzt selbst hinter den unerfreulichen Gittern. Er hatte nämlich vor einem hiesigen Bierhause die Westentasche eines angetrunkenen Stuttgarter Metzgerburschen mit seiner eigenen verwechselt und sich aus derselben eine silberne Taschenuhr aneignet, wobei es ihm natürlich nicht gelang, das Recht der vollendeten Thatsache zur verdienten Anerkennung zu bringen.

Galizien.

Lemberg, 14. Jan. Vorgestern (Sonntag) hatten wir hier einen ständalösen Exceß. In dunkler Abendstunde versammelte sich ein zahlreiches Sonntagspublikum, heulte und tobte vor dem erzbischöflichen Gebäude und schlug schließlich dem alten (römisch-katholischen) Kirchenfürsten die Scheiben mit gewaltigen Ziegelsteinen ein, welche selbst bis in die inneren Gemächer drangen und die Möbeln arg beschädigten. Da das Gebäude außerhalb des Stadtrayons liegt, so fand die herbeieilende Polizeimannschaft den Platz bereits gesäubert und nicht einer der Ruhestörer wurde verhaftet. Bekanntlich hat der Erzbischof (der übrigens während dieser Scene vom Hause abwesend war) jüngst durch seinen Erlaß gegen die national-kirchlichen Demonstrationen sich den Haß des Ultras zugezogen. (F. Z.)

Griechenland.

Athen, 4. Jan. Die traurigen Nachrichten über das Erdbeben vervollständigen sich mit jeder Stunde durch Reisende, welche durch jene Gegenden gekommen sind; Briefe sind aus dem unglücklichen Bostiza noch nicht angekommen; ebenso schweigt der Telegraph. In der leyttern Stadt sollen 15 gute steinerne Häuser eingestürzt und drei Menschen unter den Ruinen begraben worden sein, der vielen leicht und schwer Verwundeten gar nicht zu gedenken. Auch in Patras sind mehrere Häuser eingestürzt und man beobachtete, daß die am Ufer des Meeres gelegenen Häuser am meisten gelitten hatten. Im Hafen von Amphissa hat das Meer die Ufer verlassen und ist weit gegen die Stadt vorgebrungen; die Schiffe in allen Häfen des korinthischen Golfes haben mehr oder weniger durch die außerordentliche Bewegung des Meeres Schaden gelitten. — Auch in Nauplia und in Livadia ist das Erdbeben verspürt worden; in leytterer Stadt ist ein alter Thurm eingestürzt. (Z. Z.)

Motto!

Wenn der Verläumber Mund dich trifft,
so laß es dir zum Troste sagen,
das sind die schlechtesten Früchte nicht,
woran so gern die Wespen nagen. (Gellert.)

Der Artikel in No. 6 dieses Blattes ist eigentlich keiner Erwiderung werth, denn er enthält nur giftige Stiche sowohl gegen unsern Candidaten als uns selbst, indem er demselben Fähigkeit und Charakterfestigkeit, uns aber Mangel an rechter Urtheilskraft abspricht. Er wirft uns Kirchthurmsinteresse vor, während allerdings das geschwollendste Kirchthurmsinteresse unsrer Gegner dem er zu dienen sich aufwirft unter dem wir seit lange zu leiden haben, uns auffordert auch an unsern Kirchthurm zu denken, wozu wir uns für vollkommen berechtigt halten.

Der Herr Einsender obigen Artikels möge sein Benehmen vor seinem Gewissen und der hiesigen Stadt verantworten.

Im Namen der 40 ausgesprochenen
hiesigen Wahlmänner.

Auf den Artikel im letzten Blatte (die Wahl des Herrn Fabrikant Hägele betreffend) wollen wir nur als die einfachste Erwiderung auf die Verdächtigungen, welche unserem Candidaten in so reichem Maße zu Theil wurden, erwähnen, daß unsere Gegner ein so großes Gewicht auf die Abstimmungen des Herrn Steinbuch legen, wir fragen jetzt frei und offen, mit wem hat er abgestimmt? Er hat in den Hauptfragen mit den anrühigen 48er, Desterlen, Seeger, Schöber, Rößinger u. gestimmt, diese Herren aber sind lauter Freunde und Gesinnungsgenossen des Herrn Hägele, und dieser hat sich schon dazumal und seither als ein wahrer Volksfreund bewiesen, darum wissen wir von ihm gewiß, was und wie er ist. Bei der Wahl des Herrn Steinbuch wußte man das noch nicht, dort hieß es, wie der Frosch schreit „Wags“ und was also Herrn Steinbuch als Lob ausgerechnet wird, mit dem wird Herr Hägele verdächtigt. Wir sind nicht diejenigen, welche Herrn Steinbuch verdächtigen oder heruntersetzen wollen, aber wenn uns Gutes und Besseres geboten ist, wird unsere Wahl selbstverständlich auf das Bessere fallen, und solches ist hier entschieden der Fall, erstens ist Herr Hägele kein Beamter, deren ohnehin schon eine große Zahl in der Kammer sitzt, und zweitens hat er sich durch eine lange Reihe von Jahren als *e n t s c h i e d e n e r*, *f r e i e r* und *u n a b h ä n g i g e r* Mann, tüchtig in Gewerbe und Landwirtschaft, sowie als ächter deutscher Mann und guter Redner bewährt.

Was das Kirchthurms-Interesse anbelangt, so liegt jedem das Heim am nächsten auf dem Leibe, und ein Mann, der keine Liebe zu seinen Mitbürgern und zu seiner Vaterstadt hat, hat gewiß auch keine Liebe zu dem engeren und weiteren Vaterland. Wir wünschen nur, daß unser Kirchthurm und unsere Freunde der Kirche so anschwellen und sich mehren möchten, und der Hahn desselben so überzeugend groß werde,

daß auch die schläfrigen an seinen mahnenden Ruf erinnert würden, ehe es zu spät ist, und uns von unsern Feinden der rothe Hahn aufs Dach gesetzt wird. Drum Freunde und Mitbürger Wacht! und laßt Euch nicht irre machen.
Namens vieler Wähler.

Fortbildungsschulen.

Es wurden in jüngster Zeit für die Jünglinge Fortbildungsschulen errichtet, weil von einsichtsvollen Männern anerkannt wurde, daß es nothwendig sei, daß unsere Jünglinge, das in der Schule erlernte nicht nur nicht vergessen, sondern ihre Kenntnisse noch erweitern sollten.

Fordert nicht der wirkliche Fortschritt in allen Geschäften, Handel und Gewerbe eine gute Bildung, wenn man nicht zurück bleiben will?

Es ist nun unsern Jünglingen die Gelegenheit zum Weiterschreiten gegeben, und es liegt nur an Ihnen, daß *S i e* die Anstalten fleißig benützen.

Es ist nun der Gedanke in mir reif geworden: Könnte und sollte nicht auch für unsere Jungfrauen ein ähnliches Institut errichtet werden, wo Sie Gelegenheit hätten, sich weitere Kenntnisse zu erwerben!

Ich glaube, daß die wirkliche Zeit, denselben Aufruf an die Jungfrauen, wie an die Jünglinge ergehen läßt; daß Alle ihre Jugendzeit zur Ausbildung ihres Geistes und nützlicher Thätigkeit anwenden möchten.

Es ist keinem Zweifel unterworfen an unsere Jungfrauen geht der Ruf doppelt, sie möchten, wenn Sie ihre Stellung im Leben betrachten, gegenüber den Jünglingen verhältnißmäßig vorwärts schreiten, denn wahre Bildung ist der gerade Weg zur *J u g e n d* zur *F r ö m m i g k e i t*.

Ich habe bereits meinen Wunsch daß eine Fortbildungsschule errichtet werden möchte dem Wohlwollenen Stiftungsrath mitgetheilt, von welchem derselbe freundlich angenommen wurde.

Um die Sache weiter ordnen zu können, ist es nothwendig zu wissen, welche von unsern werthen Mitbürgern gesonnen sind, ihre Töchter in die Fortbildungsschule zu senden.

Ich ersuche nun hiemit unsere werthen Mitbürger zu zahlreicher Theilnahme an diesem gewiß nützlichen Institut, und Herr Schulmeister Spingler wird die Güte haben die Beitretenden zu notiren, welches innerhalb 14 Tagen geschehen möchte.
E u s l i n.

W i n n e n d e n .

Am 31. d. M. findet eine ziemlich bedeutende Verloosung von württ. 4 und 4½ prozentigen Staats-Obligationen zur Heimzahlung statt. Hierauf werden Pfleger und andere Rechner mit dem Aufügen aufmerksam gemacht, daß Versicherungen von Obligationen durch die Rathschreiberei besorgt werden.

Gemeinderath-Vorstand
S e n t.

W i n n e n d e n .

Diegenchafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des wlb. Johannes Bauer, gewesenen Secklerobermeisters dahier ist verkauft worden und kommt am nächsten Samstag den 25. d. M. 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich:

- 1.) ¼ M. 21, 8 Rth. Garten in Seegärten, angeschlagen zu 200 fl., angekauft um 204 fl.
- 2.) ¼ M. 2, 3 Rth. Acker in langen Weiden, angeschlagen zu 130 fl., angekauft um 143 fl.
- 3.) ¼ M. 34, 6 Rth. Acker und Wiese im Mühlgraben angeschlagen per Brtl. zu . 140 fl., angekauft per Brtl. um 147 fl.
- 4.) ¼ M. 39, 9 Rth. Baumacker im untern Stöckach, angeschlagen zu 300 fl., angekauft um 275 fl.
- 5.) 1 Mrg. 31, 3 Rth. (noch ganz junger) Weinberg, im mittleren Lauch; angeschl. zu 625 fl., angekauft um 605 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Januar 1862.

A. A. D. Strenger.

W i n n e n d e n .

Bei der am 20. d. M. stattgehabten Abendunterhaltung der Turngemeinde sind für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner 13 fl. 39 fr. eingegangen; wofür den patriotischen Gebern herzlichst dankt.

F. d. L.-G. Binz.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat auf Lichtmeß seine obere Wohnung zu vermieten.

Gottlieb Schale.

W i n n e n d e n .

Für den blödsinnigen led. Wilhelm Fuchs wird in einer Familie ein Unterkommen gesucht wo er gut verpflegt würde — gutes Verpflegungs-Geld wird zugesichert.

Stiftungspfleger

Pfander.

W i n n e n d e n .

Ein schöner deutscher Ofen mit eisernem Helm ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n . Es sind sogleich oder bis Lichtmeß 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Bitte an Kinderfreunde.

Mancher hiesige Bewohner hat in seinem Hause ein entbehrliches neues Gesangbuch. Da ich nun jeden Tag von armen Schülern um gute Gesangbücher angelassen werde, so wäre hier leicht zu helfen, wenn jene Gesangbücher mir zur Vertheilung übergeben würden. Auch solche, die nicht mehr ganz sind, könnte ich brauchen, besonders wenn Kinderfreunde die Sache mit kleinen Gaben unterstützten.

G. Schmid, Schulmeister.

W i n n e n d e n .

Heute Donnerstag den 23. d. M. ist verkauft der Unterzeichnete im Gasthof zum Hirsch eine große Auswahl von Algäuer Kühen, unter annehmbaren Bedingungen.

Lauchheimer aus Lebenhausen.

W i n n e n d e n .

Heute Donnerstag den 23. d. M. Abend halb 8 Uhr ist Bürger-Gesellschaft bei Metzger Schlehner.

Der Stieffohn.

Novelle von August Schrader.

1.

Man erwartete die Ankunft eines Eisenbahnzuges. Es war gegen Abend, die rothen Laternen brannten schon. Ein eifriger Wind trieb die ersten Schneeflocken von Norden her. An dem Nordbahnhofe versammelten sich die Hot.-wagen und Fiaker, die Reisende nach der zehn Minuten entfernten Stadt zu bringen hofften. Einzelne Gestalten, Arbeiter, bewegten sich an dem großen Eisengitter auf und ab, die Hände reibend und mit den Füßen stampfend. Die armen Teufel erduldeten Wind und Kälte, ohne zu wissen, ob sich ihnen Gelegenheit bieten würde, etwas zu verdienen.

In der Nähe des Perrons stand ein Mann, der ruhig ausharrte. Er lehnte mit dem Rücken an einem Packwagen und hielt beide Hände in den Taschen seines Rocks, dessen aufgeschlagener Kragen die Ohren verhüllte. Der Hut mit schlaffer Krämpe saß tief in die Stirn gedrückt. Eine Gasflamme warf ihren falben Schein in sein

bleiches, knöchiges Gesicht, das von einem starken Barte eingerahmt ward. Unter dem linken Arme hielt er seinen Stod.

„Guten Abend, Herr Falk!“ grüßte ein Eisenbahnarbeiter, der vorüberging.

Herr Falk dankte mürrisch, ohne sich zu bewegen.

Einzelne Personen kamen an, die Reisende empfangen wollten. Das rege Leben begann, das der Ankunft eines Zugs vorangeht. Herr Falk richtete sich jetzt empor; er schien um einen Kopf größer geworden zu sein, man erkannte eine lange, hagere Gestalt, die langsam die Stufen zu dem Perron hinaufstieg. Der lange Mann mußte am Bodagra leiden, denn er stützte sich auf den Stod, um das Gehen zu erleichtern. In dem Lichtkreise der Gasflammen ließ sich erkennen, daß seine Kleider abgetragen waren. Sein Hut hatte zwar eine moderne Form, aber er war schlecht und zerdrückt. Sein großes Auge, das glühend aus dem vollen Bart leuchtete, prüfte verstoßlen die einzelnen auf- und abgehenden Leute.

Nach fünf Minuten ließ sich ein schrilles Pfeifen vernehmen und der Zug bewegte sich langsam und geräuschlos in die große Halle. Es war ein Schnellzug, der heute nur wenig Passagiere brachte. Die Schagner rissen die Thüren auf und die Reisenden erschienen. Ein Duzend Hausknechte priesen mit lauter Stimme ihre Hotels an. Zwei von diesen Ausdringlichen hatten sich eines kurzen, dicken Herrn bemächtigt, der, in seinen feinen Pelz gehüllt, neben dem Wagen stand und das Aussteigen einer Dame erwartete.

„Stadt Paris, mein Herr; Hotel ersten Ranges, in der Nähe der Börse — draußen steht die Equipage!“

„Ruffischer Hof, das bequemste Hotel in der Stadt — Preise billig!“

„Soll ich Ihre Reisetasche nach dem Hotel zur Krone schaffen? Es liegt dem Bahnhofe am nächsten!“

Der alte Herr hatte Mühe, seine sauber gestickte Reisetasche vor den Zubringlichen zu schützen; sechs Hände streckten sich darnach aus.

„Zurück!“ rief er endlich. Dann wandte er sich an Herrn Falk, der dem Treiben ruhig zusah; „mein Herr, sind Sie aus der Stadt?“

Der Angeredete zog seinen Hut — eine ehrwürdige Glase ward sichtbar.

„Ja mein Herr, ich bin Bürger dieser Stadt.“

„Die Anpreisungen dieser Leute sind mir zuwider; ich bitte, nennen Sie mir ein Hotel, das solid ist. Ich werde vier bis sechs Wochen Aufenthalt darin nehmen.“ . . .

Der kleine dicke Herr sah lächelnd über seine Brille zu dem langen Manne empor. Herr Falk, der trotz seiner eben nicht glänzenden Toilette durch sein biederes und ruhiges Gesicht Vertrauen einflüßte, bedeckte sein halbfahles Haupt wieder, indem er antwortete:

„Ich empfehle Ihnen die Stadt Paris. Der Bestzer derselben ist mein Freund — Sie können nirgends billiger, bequemer und eleganter wohnen. Dir solide Kaufmannsstand verkehrt dort.“

„Der Kaufmannsstand — vortrefflich!“

„Von dem Hotel bis zur Börse sind nur wenig Schritte —“

„Gut, recht gut!“

„Auch liegt das Theater in der Nähe.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr.“ „Auguste,“ sagte der Reisende zu der Dame, die indeß an seine Seite getreten war, „wir werden in der Stadt Paris wohnen. Das Hotel wird gerühmt — die Kaufmannschaft verkehrt dort. Es ist dies ein Umstand, den ich beachten muß.“

Auguste zeigte unter dem schwarzen Sammethute ein reizendes Gesicht. Ihre Wangen waren frisch und rosig wie der junge Mai, ihr dunkles Auge bligte lebhaft. Die schönsten Lippen bildeten einen reizenden Mund. Ein seidener, mit Pelz verbrämter Mantel hüllte ihre schlanke Gestalt ein.

„Sorge nur so rasch als möglich für ein gutes Zimmer, lieber Vater!“ sagte sie bittend.

Jetzt begann die Thätigkeit Falks; er übergab die Reisetasche einem Hausknechte und befahl ihm, den Wagen bereit zu halten. Dann ließ er sich von dem alten Herrn den Gepäckschein geben und ging der Gepäckschube zu.

„Wer ist der dienstfertige Herr?“ fragte der Reisende den Hausknecht.

„Ein Advocat,“ war die Antwort. Er hat viel mit Kaufleuten zu thun und ist täglich in unserm Hotel. Auf den kann sich der Herr verlassen. Folgen Sie mir zu unserm Wagen.“

Der Mann führte die Reisenden zu einer eleganten Equipage, die am Eingange zum Wartsaale hielt. Vater und Tochter stiegen ein. Nach kurzer Zeit brachte man das Gepäck, das der Kutscher zu sich nahm, und der Wagen fuhr der Stadt zu. Herr Falk war durch einen jungen Mann zurückgehalten, der ihn mit den Worten anredete:

„Verzeihung, mein Herr, ich möchte mit Ihnen sprechen.“

Das Costüm des jungen Mannes verrieth, daß er mit dem Zuge angekommen war. Er trug einen schweren Reisemantel und eine Pelzmütze. Sein Gesicht war ein wenig bleich, aber zart und interessant. Das schwarze Bärtchen über der Oberlippe stand ihm gut.

Falk sah den jungen Mann einen Augenblick forschend an, dann fragte er:

„Was wünschen Sie, mein Herr?“

„Sie haben den alten Herrn und die junge Dame im Empfang genommen?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)